

Peter Arnold HONSBURG

geb. 5.9.1767 Remscheid

gest. 27.1.1833 Emden

Maler, Zeichenlehrer

ref.

(BLO III, Aurich 2001, S. 207-209)

Honsberg entstammt einer Familie von bergischen Kleineisenschmieden. Obwohl er der einzige Sohn war, der das Erwachsenenalter erreichte, übernahm er nicht den väterlichen Betrieb, sondern begann ein Zeichenstudium in der jungen kurfürstlichen Akademie in Mannheim. Er erhielt dort für eine Abschußarbeit die Goldmedaille. Seine Ausbildung beendete er 1790 in München. Danach kehrte er für einige Jahre in seine Heimat nach Remscheid/Gummersbach zurück.

Es ist nicht bekannt, was ihn veranlaßte, die Stadt Emden zum weiteren Ort seiner Tätigkeit zu machen. Sie schien ihm jedoch offenbar geeignet für sein großes Vorhaben, unter seiner Leitung eine städtische Zeichenschule einzurichten. Sein Ziel war nicht in erster Linie die künstlerische Ausbildung, sondern eine beruflich-praktische für Lehrlinge in all den Berufen, die bei ihrer Alltagsarbeit über Kenntnisse im Zeichnen oder Aufrissemachen verfügen müssen, vom Juwelier und Uhrmacher über Tischler, Gärtner bis hin zu Ingenieuren. Am 14. September 1798 richtete er seinen ersten diesbezüglichen Antrag an den Stadtrat von Emden.

Der Magistrat war von Anfang an abgeneigt, die Kosten für eine öffentliche Zeichenschule zu übernehmen. Zugleich waren die Verantwortlichen vom Nutzen der Schule durchaus angetan. Honsberg erhielt deshalb keine offizielle Anstellung, wohl aber kleinere steuerliche Vergünstigungen, die ihm den Eindruck verschafften, daß seine Pläne bei der Stadt auf echtes Entgegenkommen gestoßen waren und vor der Verwirklichung standen. Noch im Winter 1798 richtete er deshalb auf eigene Kosten in seiner Wohnung seine Schule ein.

Er hatte von Anfang an viele Schüler, 1802 finden sich 108 Namen auf seiner Liste. Seine Schülerinnen und Schüler stammten vorzugsweise aus der gehobenen Emder Bürgerschaft, aus Beamten-, Kaufmanns- und Handwerkerfamilien. Unter ihnen waren auch der Maler Tjarko Cramer und seine Brüder und der bekannte Emder Maler G. Nanninga. Außer dem praktischen Zeichnen wurde auch künstlerisches Zeichnen und Malen unterrichtet.

Am 17. Oktober verheiratete sich Honsberg mit Maria Plate, einer Predigerstochter aus Norden. Sie hatten zwei Töchter (geb. 1801 und 1812) und einen Sohn (geb. 1807).

Neben seiner Arbeit als Lehrer arbeitete Honsberg weiterhin als Künstler. Zeichnungen von ihm wurden bei Akademieausstellungen, so 1806 in Berlin, gezeigt. Einige seiner erhaltenen Porträts befinden sich bis heute in Privat- und Familienbesitz.

Die Schule und damit die gesamte Familie Honsberg gerieten jedoch schnell in große finanzielle Schwierigkeiten, da über die Kursgebühren der Schülerinnen und Schüler die Ausgaben, von Heizung und Licht in den drei Unterrichtsräumen bis zu den Arbeitsmaterialien, nicht gedeckt werden konnten. Honsberg war immer wieder gezwungen,

bei Freunden in Remscheid Geld zu leihen. Zeitweise schuldete er ihnen mehr als 2 000 Reichstaler. Die Stadtregierung weigerte sich durchgehend, ihm Unterstützung zukommen zu lassen, obwohl er öffentlich als ortsansässiger Künstler anerkannt war. So wurde ihm offiziell die Gestaltung der Ehrenpforten anlässlich des Besuchs des Königs von Holland 1808 übertragen. Die Rechnung dafür allerdings wurde nie vollständig bezahlt.

Die schwierige politische Situation zwischen 1803 und 1815 mit mehrmaligen Wechsel der Landesherrn erschwerte die Lage für Honsberg. Seine Versuche, von jeweils königlicher Seite her Unterstützung zu erhalten, wurden unter der preußischen Regierung verschleppt. Die holländische Regierung wies ihm im September 1808 ein vierteljährliches Gehalt zu, dessen Auszahlung Emden aber nach dem Ende des Königreichs Holland verweigerte. Nur Honsbergs Hartnäckigkeit war es zu verdanken, daß ihm die Stadt 1823 ein geringes jährliches Gehalt zusprach. Sie zwang ihn aber gleichzeitig als Gegenleistung, jährlich sieben Freischüler zu unterrichten. Die Streitigkeiten um die Finanzierung und Weiterführung der Schule, in die sich die Stadtregierung immer deutlicher einzumischen versuchte, hielten bis an sein Lebensende an. 1833 starb Honsberg fast völlig verarmt.

Werke: Porträts in Privatbesitz; Selbstporträt und Kopien von Familienporträts im Besitz der Nachkommen Saathof in Aurich.

Quellen: StadtA Emden, II. Registratur 1229 a-c, Eheprotokolle, Band 11 (1781-1809); Helmut B ö r s c h – S u p a n (Hrsg.), Die Kataloge der Berliner Akademie-Ausstellungen 1786-1850, Berlin 1971, S. 30; Ostfriesische Zeitung vom 3.2.1833.

Literatur: ThB 17, S. 447; Walter L o r e n z, Remscheider in aller Welt, T. 6: Peter Arnold Honsberg, erfahrener Kunstmaler in Emden, in: Die Heimat spricht zu dir. Beil. zu Remscheider Generalanzeiger, 1978, Nr. 3 (mit Stammtafel, dort auch weitere Quellenhinweise).

Sabine Heißler